

Bürgerinitiative Umwelt Wathlingen

Bürgerinitiative informiert sich in Thüringen und stellt Fragen an das Land

Am 02.06.2016 haben vier Mitglieder der Bürgerinitiative (BI) Umwelt Wathlingen und der BI Umwelt Uetze die Firma K-Utec Salt Technologies in Sondershausen (Thüringen) besucht.

Die weltweit tätige Firma berät, prüft, plant und forscht für die salzgewinnende und salzverarbeitende Industrie. Sie bietet Lösungen für flüssige und feste Abfälle in diesem Bereich und darüber hinaus die Überwachung der Standsicherheit von Bergwerken an.

Am 03.03. dieses Jahres hat sich bereits der niedersächsische Umweltminister bei der Firma informiert und dabei u.a. gefordert, dass eine Kaliproduktion ohne neue Halden Stand der Technik werden müsse.

Ziel des Besuches der BI Mitglieder war es, weitere Erkenntnisse zu den möglichen Folgen der Flutung des Grubengebäudes, den Plänen für eine Abdeckung der Kalihalde Wathlingen sowie zu den Möglichkeiten einer Beseitigung der Halde durch Versatz und/oder Verwertung zu erhalten.

Von führenden Mitarbeitern der Firma gab es zum Teil überraschende Informationen. Diese geben Anlass zu dringenden Nachfragen an das Land Niedersachsen und die Firma K+S. Danach ist die in Wathlingen bisher praktizierte Flutung des Bergwerkes mit Süßwasser im Südharz verboten. Es sollte immer mit gesättigter Lauge geflutet werden, weil ungeeignete Flutungsflüssigkeiten zu unkontrollierten Hohlrumbildungen führen.

Zur Wasserdurchlässigkeit von Halden hat der Vorstandsvorsitzende Dr. Marx aus persönlicher Anschauung der Basis einer unterhöhlten Halde in der Nähe von Sondershausen berichtet. Danach sind solche Halden hart, aber klüftig. Die Folge ist ein Salzeintrag in das Grundwasser. Diese Einschätzung wird auch von anderen Experten geteilt. Nach Ansicht der Bürgerinitiativen kann überhaupt kein Zweifel daran bestehen, dass die Halde in Wathlingen wasserdurchlässig ist. Äußerst problematisch ist, dass auch die geplante Abdeckung immer noch Wasser hindurch lassen und der Halde weiterhin eine Basisabdichtung fehlen würde.

Ein möglicher Kontakt der Haldenbasis mit dem Grundwasser, wie in Wathlingen möglicherweise der Fall, führte aber logischerweise weiterhin zur Auflösung der Halde - auch von unten.

Die Halden in Thüringen sind aufgrund der hügeligen Landschaft eher grundwasserfern gelegen. Die Situation stellt sich im norddeutschen Tiefland und erst recht aufgrund der hohen Wasserstände in Wathlingen völlig anders dar.

Zudem darf in die Haldenabdeckungen in Thüringen nur unkritisches Material bis maximal Z 1 und nicht wie in Wathlingen geplant, alles mögliche Material der Kategorie Z 2 eingebaut werden.

Der Besuch bei der Firma K-Utec hat ergeben, dass ein Rückbau von Halden, wie der in Wathlingen, grundsätzlich möglich und im Fall einer Verwertung sehr wahrscheinlich kostenneutral ist. Voraussetzung ist allerdings der politische Wille, für solche Hinterlassenschaften die Verantwortung zu übernehmen.

Die Bürgerinitiative sieht sich in ihrer Einschätzung bestätigt, dass die Flutung und die Pläne zur Errichtung einer Deponie auf der Halde unbedingt gestoppt werden müssen. Nur so wären eine gründliche Prüfung der Folgen und Alternativen sowie die notwendige öffentliche Diskussion möglich. Eine Fortführung und Schaffung weiterer Fakten wäre nach Meinung der Bürgerinitiativen angesichts der Menge aktuell offener Fragen schlicht verantwortungslos.

Das gilt auch für den krampfhaften Versuch, die Illusion der „Begrünung“ aufrechtzuerhalten und aus der Luft gegriffene Angaben zur Zeitdauer des Versatzes der Kalihalde nach Untertage in die Welt zu setzen. Nach Einschätzung von Experten dauerte ein Versatz tatsächlich nicht länger als die Abdeckung der Kalihalde.

Der Bevölkerung mit vagen Äußerungen des LBEG Scheinlösungen für die Transportwege zur geplanten Deponie auf der Kalihalde vorzugaukeln, zeugt ebenso wenig von Verantwortungsbewusstsein, sondern allenfalls von beginnendem Wahlkampf.

Die Bürgerinitiativen haben der Landesbergbehörde, dem Nds. Umweltministerium und dem Nds. Landwirtschaftsministerium im Zusammenhang mit Flutung und Haldenabdeckung in Wathlingen jetzt entsprechende Fragen gestellt. Darüber haben sie sich wegen grundsätzlicher Bedenken mit einer Eingabe an den Niedersächsischen Landtag gewandt. Die BIs erwarten nun, dass die zuständigen Stellen des Landes zügig antworten, damit die Bevölkerung noch vor Beginn des Genehmigungsverfahrens endlich umfassend informiert wird.

Holger Müller (Bürgerinitiative Umwelt Wathlingen)